Anzeiger für den Kreis Pleß

Plesser Stadtblatt

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 100. **Sonnabend, den 29. Dezember 1934.** **83. Jahrgang.**

Jahreswende

„Entzieh uns nicht dein heilsam Wort,
das unser Seelen Trost und Hort,
vor falscher Lehr, Abgötterei,
behüt uns Herr, und steh' uns bei."

Seltsam sprechen diese alten, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Verse uns heute an. Wir Menschen der Moderne wähnen uns erhaben über alle Mittelalterei, doch wenn wir mit aller Strenge über uns selbst zu Gerichte sitzen, so müssen wir doch eingestehen, daß die Mittel wohl in unserer modernen Zeit andere geworden sind, der uralte Kampf in der Menschheit, die Mächte der Finsternis gegen den Geist der Verklärung, immer derselbe ist und es bleiben wird. „Vor falscher Lehr, Abgötterei behüt uns Herr und steh uns bei", das ist eine Bitte, die gerade unserer Zeit so recht auf die Seele geschrieben ist. Falsche Lehren und noch mehr Abgötterei werden heute mit den Mitteln moderner Technik bis in die entlegendsten Wohnstätten der Menschheit getragen. Vielleicht ist es eine schwere Prüfung, aber auch eine gnädige Wahl des Lenkers aller Geschicke, das er unter allen Völkern das deutsche Volk mitten in das Zentrum der geistigen Verwirrung unserer Moderne stellte. Und darum erleben wir auch in diesem deutschen Volke der Gegenwart die hetrogensten Erscheinungen der Moderne, geistige Verflachung einerseits, wie andererseits die ersten hoffnungsfreudigen Ansätze des Bestrebens nach Verinnerlichung und geistiger Sauberkeit. Gottes unerforschlicher Ratschluß hat, wohl diesen schon lange unbestellt daliegenden Aecker ausgewählt, um ein neues Zeitalter geistiger Schwerkraft keimen und reifen zu lassen.

Wenn nun auf diesem Wildacker das Edelgewächs neben den in die Schossen treibenden falschen Lehren und der Abgötterei einen schweren Kampf um seine Behauptung austragen muß, so wollen wir diese Zeit als eine selige preisen, die wieder klare Fronten, klare Erkenntnisse schafft und klare Entscheidungen fordert. Es gehen heute viele, allzu viele um, die vom Frieden reden und die Kompromisse preisen. Das sind die falschen Brückenbauer, die Kämpfer, mit denen man keine Schlachten gewinnen kann. Mag ein Großteil des deutschen Volkes auch heute noch resignierend zwischen den Fronten stehen, mögen viele noch immer nach dem größeren Haufen schielen, wir, die wir uns entschieden haben, glauben nicht an den Gott, der nur bei den stärksten Bataillionen ist, wir treiben keine Abgötterei vor dem Altar der Masse und Majoritäten, wir wollen und müssen uns durchsetzen gegen die falschen Lehren.

Die Geschichte hat Beispiele aufzuweisen, wo die Massenpsychose zu Zuständen der Konflagration geführt hat. Vom hl. Bernhard von Chairveaux erzählt die Historie, daß er mit seiner wahrhaft übermenschlichen Beredsamkeit in allen Städten des damals noch ganz deutschen Rheinlandes predigte und daß die deutschen Zuhörer nicht das geringste Verlangen hatten, den Sinn der Worte des Redners zu verstehen, denn „Bernhard sprach nicht deutsch, aber das Volk wollte nur ihn hören", wie sein neuster Biograph berichtet. Daran möchten wir heute erinnern, da ein großer Teil des deutschen Volkes wiederum im Banne einer Beredsamkeit steht, die weil sie im politischen Gewande auftritt, als die Politik schlechthin angesprochen wird und auch bei den Hörern noch nicht einmal das Bedürfnis weckt, dem Sinn der deutschen Rede nachzuspüren. Das ist es, was wir Massenpsychose nennen. Unter den Auswirkungen dieser Psychose erklärt sich ein Großteil des Indifferentismus der im deutschen Volke dem wahrhaft geschichtlichen Werden gegenüber noch zu bemerken ist. Der Trägheitszustand der Massen bedarf erst der Durchgärung, um in Bewegung zu kommen. Darum werden vorerst von den Einzelnen die Beweise des Heldenmutes geliefert und Einzelne sind es, die mit ihren Leibern sich in die Bresche gegen die andrängende Flut der falschen Lehren und Abgötterei werfen. Neben dem Professor der Theologie, der nur einen Eid ablegen wird, „soweit ich einen solchen Eid als evangelischer Christ verantworten kann" marschiert der badische Polizeiwachtmeister, der sich in seinem Gewissen an die religiöse Lehre soweit gebun-

Massenverhaftungen werden dementiert

Nervenzusammenbruch Helmut Brückners

Das Deutsche Nachrichtenbüro dementiert die Meldungen über Massenverhaftungen in Deutschland und bezeichnet insbesondere die Berichte über die Hinrichtung von 230 Personen „als erlogen". Von den „lediglich wegen des Verstoßes gegen den Unzuchtparagraphen verhafteten 300 Personen sind 200 bald wieder entlassen worden, 100 befinden sich zwecks Sicherstellung des Untersuchungsverfahrens noch in Haft. Der als erschossen gemeldete frühere Oberpräsident Brückner liegt wegen eines Nervenzusammenbruches in einem Berliner Spital, wo er täglich Besuche seiner Verwandten empfängt."

Die Berliner Korrespondenten der Auslandsblätter setzen ihre Meldungen über Verhaftungen im Reiche fort. Der Geheimen Staatspolizei ist es gelungen, einen Schlag gegen die illegale Tätigkeit der Sozialdemokraten und Kommunisten zu führen, die insbesondere in der Verbreitung von Flugblättern und geschmuggelten Zeitungen unermüdlich waren. Namentlich in Sachsen sind die Sozialdemokraten sehr rührig, während es sich in Berlin und Hamburg vorwiegend um Kommunisten handelt.

Unter den Verhafteten wegen Uebertretung des Unzuchtparagraphen sollen sich mehr als 20 Unterführer der Hitlerjugend befinden Die Stellung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach soll neuerdings erschüttert sein, sodaß mit seinem baldigen Rücktritt gerechnet wird

Alle französischen Blätter, die Meldungen über Massenverhaftungen brachten, sind beschlagnahmt worden

Die Reichswehr und die Wehrverbände

Der Kampf um das Waffenmonopol

Vor und während der Weihnachtsfeiertage kursierten in Berlin vielerlei Gerüchte, über deren tatsächliche Hintergründe bei den strengen Zensurverhältnissen nichts Positives erforscht werden konnte. Der Berliner Korrespondent des Pariser „Journal" hat seinem Blatt am Sonnabend voriger Woche gemeldet, daß die ausländischen Diplomaten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag feststellen konnten, daß das Reichswehrministerium in der Beudlerstraße und am Tirpitzufer militärisch besetzt wurde. Die Truppen wurden gegen 9 Uhr morgens von Polizei abgelöst.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin" berichtete aus Berlin über zahlreiche Verhaftungen in Deutschland, deren Zahl mit 1500 genannt wird, vom Korrespondenten des Pariser „Journal" dagegen mit 3000 beziffert wird. Während nach der einen Version die Verhaftungen auf eine neue Verschwörung gegen Hitler zurückzuführen seien, will man andererseits von Spannungen zwischen der nationalsozialistischen Partei und der Reichswehr wissen. Alle Nachrichten werden zensuriert und ausländische Blätter, die von den Verhaftungen berichten werden beschlagnahmt.

Der Berliner Chefkorrespondent der „Associaded Preß" hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister von Blomberg, bei der dieser u. a. erklärte: Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspielerei in der SA. aufgehört. Es ist der feste Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll. Zum Schluß seiner Unterredung dementierte der Reichswehrminister alle Gerüchte über ein Ausscheiden seiner Person aus der Reichsregierung.

Allen Lesern, Freunden und Mitarbeitern wünscht ein

Gesegnetes

Neues Jahr

Verlag und Redaktion

den fühlt, daß er den Eid auf die staatliche Macht, die im Kampfe mit der christlichen Religion steht, verweigert. Wie turmhoch stehen solche Beispiele denjenigen gegenüber, die aus einem faulen Friedensbedürfnis u. mangelndem Rückgrat sagen: „Wir sind weder für noch gegen den Nationalsozialismus", in einer Zeit, wo mehr denn je das Wort seinen Wert hat: Eure Rede sei ja, ja oder nein, nein, denn wer nicht für mich ist, der ist wider mich.

Dieses beendete Jahr hat gewiß Schweres im deutschen Volke in den Brennpunkt gebracht, Entscheidendes ist noch nicht gefallen. Niemand glaube, daß das Neue Jahr vor den kommenden Entscheidungen zurückweichen wird. Die Menschen, die sehnsüchtig nach Friedenszeiten in den geistigen und sozialen Wirren der Zeit Ausschau halten, müssen sich bewußt werden, daß der wahre Frieden erkämpft sein will. Es ist nicht die Zeit vom Frieden zu reden, wo Gegensätze ausgetragen werden müssen und darum haben heute alle Friedensreden ihren doppelzüngigen Klang. Wer den wahren Frieden will, muß kämpfen und wer bereit ist zu kämpfen, wird dereinst die Bedingungen des Friedens bestimmen dürfen. Wer in das Neue Jahr mit dem Bewußtsein hineingeht, daß es ein Kampfjahr sein wird, hat bessere Vorsorge getroffen, als jene, die weder für noch wider und Soldaten sind, mit denen eine Schlacht nicht zu gewinnen ist.

Reichsbischof Müller der Stein des Anstoßes

Professor D. Karl Barth diszipliniert

Umlaufende Gerüchte, die von einem endgültigen Friedensschluß zwischen der Bekenntniskirche und der Reichskirchenregierung wissen wollten, scheinen sich nicht zu bestätigen. Nach wie vor sollen die endgültigen Auseinandersetzungen der Zeit nach der Saarabstimmung vorbehalten bleiben. Die Bekenntniskirche hat einen Aufruf vorbereitet, der am Neujahrstage veröffentlicht wird, in dem sie an allen ihren Forderungen festhält und auch unverändert den Rücktritt des Reichsbischofs Müller fordert. Ein Versuch des Oberpräsidenten in Königsberg, Koch, zwischen den feindlichen Gruppen zu vermitteln, ist gescheitert. Wohin die Dinge im Kirchenstreit noch treiben können, zeigt der Umstand, daß der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels keine Bedenken hatte, die Kirchenopposition mit den Kommunisten zu identifizieren.

Der Disziplinarhof in Köln hat den bekannten evangelischen Theologen, Professor D. Karl Barth, seines Amtes ohne Pensionsansprüche enthoben. Professor Barth hatte bekanntlich seine Vereidigung auf Adolf Hitler nur unter dem Vorbehalt des Zusatzes „soweit ich einen solchen Eid als evangelischer Christ verantworten kann" vollziehen lassen wollen.

Der badische Polizeiwachtmeister Wilhelm W o l f hat sich, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, geweigert den Diensteid auf Adolf Hitler zu leisten. Wolf, der diese Haltung mit einem Gewissenskonflikt infolge von Bindungen religiöser Natur begründet, mußte sich vor der Dienststrafkammer in Karlsruhe verantworten. Diese erkannte auf Entlassung aus dem Dienst und sprach Wolf, dem sie das Recht auf Pensionierung nicht zubilligte, immerhin auf die Dauer von zwei Jahren ein Unterstützungsgehalt in Höhe von 80 Prozent des Ruhegehaltes zu.

Keine Sonderberechtigung für Rasse und Nation

Eine Weihnachtsbotschaft des Heiligen Stuhles

Am Heiligen Abend nahm in der Aula des Konsistoriums der Papst in Gegenwart der Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten sowie seines Hofstaates die Weihnachtsglückwünsche des versammelten Kardinalkollegiums entgegen, die Kardinal Granito Pignatelli di Belmonte überbrachte. Ausgehend vom Heiligen Jahr, dem Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires und dem Internationalen Kirchenrechtskongreß in Rom schloß der Redner mit dem Gebete, Christus wolle von den Nationen alles fernhalten, was das väterliche Herz des Papstes zu kränken vermöchte.

Papst Pius XI. dankte in sehr herzlichen Worten und gedachte in seiner Rede des Heiligen Jahres. Das Jubiläum der Erlösung sei um so bedeutsamer gewesen, als gerade jetzt in der ganzen Welt Strömungen ausgebrochen seien, die der Erlösung feindlich sind, ja die nach 1900 Jahren christlichen Lebens und christlichen Heils das Heidentum proklamierten in moralischer, sozialer und staatlicher Hinsicht. Vor Angst befürchte man, daß gerade Gottes Güte zur Gerechtigkeit werden könne und auch jene Seelen erwecke, die in einem Todesschlaf der Gleichgültigkeit versunken seien. Die Ehrungen beim Eucharistischen Weltkongreß hätten einen Trost bedeutet, weil sie bemüht gewesen seien, ein wenig von dem gutzumachen, was Christus im Sakrament an schweren Beleidigungen heute zugefügt werde, an geradezu höllischen Repressalien.

Die Glorifizierung des Rechtes im Weltkongreß sei umso wichtiger, da man von einem Recht der Rasse und einem Recht der Nationalität heute sprechen wolle, als ob Recht und Gerechtigkeit sich

DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

48. Fortsetzung.

„Ich bin herzlich froh, daß sie so friedlich ausgelaufen ist!" entgegnet der Hauptmann ruhig. „Immerhin erkenne ich an, daß das Ereignis unsere gute Stadt karskulla wieder einmal für ein paar Wochen oder Monate vor dem Einschlafen gerettet hat."

Alle lachen zu den trockenen Worten Stifjätens. Die Gäste nehmen Platz.

Hanna ergreift das Wort und sagt mit einem Lächeln das ihr reizend steht: „Aber, Herr Hauptmann, so schlimm ist es denn doch nicht. Ich finde die Menschen hier doch sehr lebendig und munter, durchaus nicht verschlafen."

„Das scheint nur so, mein Fräulein!" entgegnet der Hauptmann. „Das ist gewaltsam. Wir leiden in Wirklichkeit alle unter der zu großen Stille, die uns hier einschließt. Das bißchen Grenzverkehr ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Zudem sind die Menschen hier sehr seßhaft, sie lieben ihre Heimat und bleiben hier. Neue Gesichter gibt es wenige, und damit sind die Ereignisse auch klein, die uns beleben. Es ist für uns alle eine Freude, daß Sie nach Karskulla gekommen sind. Wir sehen nicht nur einmal ein neues, sondern auch ein schönes Gesicht."

„Ei, Herr Hauptmann, wenn man noch Komplimente machen kann, dann ist das Einschlafen wohl noch nicht zu befürchten."

„Zur Zeit bestimmt nicht, mein Fräulein!" nickt der Hauptmann ihr lustig zu. „Ich hoffe, Sie bleiben recht lange hier und zaubern unsere rauhe, aber doch schöne Heimat auf recht viel Leinwand."

„Ihre Heimat ist schön, Herr Hauptmann!" spricht Hanna mit Nachdruck. „Sie werden beschämt sein, wenn Sie einmal sehen, was ich ihr alles an Schönheit in meinen Bildern ablausche."

Arve stimmt ihr zu. Mit warmem Blick sieht er sie an und nickt. „So ist es Hanna. Unsere Heimat ist schön, und mir ist sie noch nie so schön vorgekommen wie jetzt, da wir Sie in unserer Mitte haben! Darauf, meine Freunde, bitte ich Sie das Glas zu leeren. Auf das Wohl unseres lieben Gastes, Fräulein Hanna de Groot."

Mit einem glücklich-verlegenen Blick dankt ihm Hanna, und dann klingen die Gläser aneinander.

*

Baron Markollen läßt nicht Ruhe, er bittet sie, seine Gäste zu sein, aber da Arve mit allerhand Ausreden kommt, wendet er sich drängend an Hanna und bittet sie um Fürsprache.

Hanna spürt, daß Olstenna ein Nein lieber als ein Ja gewesen wäre, aber die Höflichkeit gebietet, Markollen zu unterstützen. So sagt sie lächelnd zu ihren Freunden: „Gut, schauen wir uns einmal Baron Markollens verwunschenes Reich an."

Markollen dankt ihr mit einem glühenden Handkuß, dem überschwängliche Worte folgen.

Stifjäten sieht unwillkürlich Olstenna an.

Was ist mit Markollen los? Der sonst so stille, nur in der Trunkenheit richtig aus sich herausgehende Markollen scheint Feuer gefangen zu haben, sagt sein Blick.

Der Hauptmann hat nicht ganz unrecht.

Markollen ist oft still und in sich gekehrt, aber er kann, wenn er in Laune ist, der beste, lustigste Gesellschafter sein. Seiner Lustigkeit fehlt allerdings das Beschwingte, Herzliche, aber er ist ein Plauderer, der, wenn er will, alles in den Schatten stellt.

So fährt man nach Schloß Markollen.

*

Markollen liegt an der Grenze, nur eine halbe Meile von ihr entfernt im dichtesten Walde, verborgen wie ein verzaubertes Schloß. Es ist die Gegend, von der man sagt, daß sich dort die Wölfe und die Füchse gute Nacht sagen.

Markollen steht inmitten einer Waldlichtung auf einer mäßigen Höhe. Es besteht aus einem Herrenhaus und drei Wirtschaftsgebäuden.

Als sie in den Hof einfahren, stiebt das Federvieh erschreckt auseinander.

(Fortsetzung folgt)

auf Sonderberechtigungen gründen könnten. Die Gerechtigkeit sei berufen zu urteilen, wie es schon der heidnischen Seele eines Cicero Geist und guter Wille eingegeben hatten. Es sei nicht das Recht, das die Gerechtigkeit schaffe, sondern die Gerechtigkeit schaffe das Gesetz.

Wenn das Heiligtum von Loreto wieder der Kirche zurückgegeben worden sei, so müsse man das als gutes Zeichen ansehen. Heute wie zur Zeit der Geburt des Erlösers sei der Ruf „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ berufen, unser Gebet zu sein. Möge es doch wahr sein, daß die Rüstungen allerorten dazu dienen, den Frieden zu sichern. Laßt uns für den Frieden beten. Sollte jedoch irgendwer den Krieg dem Frieden vorziehen, dann müssen wir zum Herrgott beten: **Treibe die Völker zu Paaren, die den Krieg wollen!** Im Herzen und auf den Lippen wollen wir aber das andere Gebet bewahren und als Gegenwunsch Euren Glückwünschen darbringen „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“.

Dr. Schacht der Unumschränkte

Die agrarische Sonderpolitik wird abgebaut

Reichsbankpräsident und Diktator d. deutsch. Wirtschaft, Dr. Schacht, scheint alle Widerstände, die seiner persönlichen Auffassung in der Wirtschaftspolitik im Wege stehen, rücksichtslos beseitigen zu wollen. Der Graf von der Goltz, der Vorstand der „Hapag“, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sind die einzelnen Etappen des drakonischen Kurses Dr. Schachts und nun soll der Führer des Reichsnährstandes und Reichsernährungsminister Darre, die nächste Etappe sein. Das witzige Wortspiel: „Lieber vier Jahre Dürre als vier Wochen Darre:: scheint Dr. Schacht auf seine Weise zu varieren; die Gegensätze zwischen ihm und Darre werden immer offensichtlicher. Der Kurs Dr. Schacht's verträgt es nicht, daß neben der offiziellen Wirtschaftspolitik noch eine agrarische Sonderpolitik getrieben wird.

Dr. Schacht hat in einem Vortrag vor den Beamten des Reichswirtschaftsministeriums erklärt, daß die Darre'sche Autarkiepolitik unmöglich sei, daß allein in den letzten Monaten 120 000 Tonnen Roggen und 42 000 Tonnen Futtermittel aus Polen eingeführt werden mußten. Auch soll die Darre'sche Fettwirtschaft, nach Dr. Schacht eine schwere Niederlage erlitten haben.

Der Gegensatz Schacht-Darre kommt auch in der Presse zum Vorschein. Dr. Schacht hat in seiner Aktion gegen Darre vielen Rückhalt bei den Bauern selbst, die sich gegen den Darre'schen Bürokratismus zu wehren beginnt. Dr. Schacht's Absichten gehen zweifellos dahin, ein alle Sektoren der Wirtschaft umfassendes Ministerium zu schaffen, dem auch die Landwirtschaft untergeordnet ist. Daß Dr. Schacht im Falle Darre Sieger bleiben wird, daran zweifelt niemand mehr.

Für die Konsequenz, die Dr. Schacht in der Verfolgung seiner Pläne innehält, spricht [illegible] ng des früheren Staatssekretärs Dr. Trendelenburgs in den aktiven Dienst als Stellvertreter des Leiters der Reichswirtschaftskammer. Dr. Trendelenburg war s. Zt. dem nationalsozialistischen Radikalismus geopfert worden.

Weihnachtsfeier im Turnverein Pleß

Hervorragende Leistungen unserer Turner und Turnerinnen

Der Turnverein Pleß hielt am 2 Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Plesser Hofes“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit turnerischen Darbietungen, ab. Die Plesser Bevölkerung war es von jeher gewöhnt bei den Veranstaltungen des Turnvereins gute Leistungen zu sehen. Was diesmal aber der Turnverein im Rahmen seiner Weihnachtsfeier geleistet hat, steht hoch über dem Niveau des bisher Gesehenen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Prolog, der von einer Jugendturnerin wirkungsvoll und mit Anmut vorgetragen wurde. Der 1. Vorsitzende und Ehrenoberturnwart begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder, Freunde und Gönner des Turnvereins und wies auf die Bedeutung der Feier hin. Der große Saal des Plesser Hofes war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele mußten, da sie keinen Platz bekamen, leider umkehren. Nach der Begrüßung nahm der Vorsitzende die Auszeichnung derjenigen Turner und Turnerinnen vor, die den regelmäßigsten Turnhallenbesuch im laufenden Jahre aufzuweisen hatten. Es sind dies: Die Turnerinnen Else Slonina und Trude Moritz, die Turner Swoboda Alois, Tomza Robert und Kosterlitz Walter. Ebenso wurden 6 Jugendturner und 10 Jugendturnerinnen für ihren regelmäßigen Turnhallenbesuch ausgezeichnet. Den Siegern aus den Vereinsmeisterschaften 1934 wurden Diplome ausgehändigt und zwar: Slonina Else 1. Sieg, Jurga Else 2. Sieg, Moritz Trude 3. Sieg, bei den Turnern: Mrozik Alfred 1. Sieg, Tomza Robert 2. Sieg, Dr. Fritz Körber 3. Sieg. Außerdem erhielten 3 Turnerinnen und 4 Turner Belobigungen wegen ihren Leistungen bei den Vereinsmeisterschaften. 6 Turner erhielten außerdem, nachdem sie die Bedingungen für das Turn- und Sportabzeichen erfüllt hatten, d. Auszeichnung dafür. Nachdem eine Jugendturnerin und ein Jugendturner gemeinsam ein Weihnachtsgedicht wirkungsvoll zum Vortrag brachten, begann die Körperschule der Mädchen. Diese Uebungen der Kleinsten wur den mit reichlichem und immer stärker werdenden Beifall belohnt. Anschließend daran zeigten die Mädchen ein gutgelungenes Barrenturnen mit ungleichgestellten Holmen. Auch diese Uebungen, welche tadellos ausgeführt wurden, ernteten verdienten Beifall. Nach einer kurzen Pause zeigten die 1. Riege der Frauen ein wohlgelungenes Turnen am Pferd. Jetzt kamen die Männer dran. Die 1. Riege der Männer zeigten gutausgeführte und recht schwierige Sprünge am hohen Pferd mit Federsprungbrett. Diese Riege wurde von den Zuschauern mit starkem Beifall aufgenommen. Ein Reigen der 1. Frauenriege „Das gibt's nur einmal“ konnte ausgezeichnet gefallen und hinterließ auf die Zuschauer einen starken Eindruck. Zum Abschluß des turnerischen Teils brachte die 1. Riege unter Leitung ihres Oberturnwarts Simka Alfred ein wirklich erstklassiges Kürturnen am Barren. Schön ausgeführte und schwierige Schwung- und Kraftübungen brachten einen flotten Wechsel in der Uebungsfolge. Alle Turner zeigten gute, zum Teil sogar erstklassige Leistungen. Alle Vorführungen waren von der technischen Leitung sehr gut vorbereitet und ernteten wohlverdienten Beifall. Hierfür gebührt ganz besonderer Dank und vollste Anerkennung rem technischen Leiter der Veranstaltung, Oberturnwart Simka Alfred, mit seinen Vorturnern, sowie allen Helfern und dem Festausschuß. Der Turnverein Pleß hat durch diese Veranstaltung den Besuchern, ob groß oder klein, nicht nur ein paar Stunden reiner Freude bereitet, sondern hat auch ein gutes Stück Kultur- und Erziehungsarbeit geleistet, die dem Turnverein weitere Freunde und Gönner zuführen wird. Die anwesenden Eltern stellten mit Befriedigung fest, welch wertvolle Arbeit der Turnverein für die Gesundung und körperliche Ertüchtigung ihrer Jugend leistet. Allen Turnern und Turnerinnen, sowie der Jugend soll aber das so schön und harmonisch verlaufene Weihnachtsfest ein weiterer Ansporn sein zum weiteren Ueben in der Turnhalle und auf den Spielplätzen im Sinne der hohen Bedeutung der Leibesübungen auf Körper und Geist. Nach Abschluß des turnerischen Teils fand die Einbescherung für die Jugendabteilungen statt. Die Weihnachtsfeier war um 6,30 Uhr nachmittags, zu Ende. Nachdem die Jugend die Feier verlassen hatte, blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Nach dem Feste und ins Neue Jahr.

Zum ersten Mal sind wir in der Stadt Pleß zur Nachahmung des anderswo geübten Gebrauches geschritten und haben auf dem Ringe einen strahlenden Christbaum und am Heiligen Abend auch Weihnachtsmusik gehabt. Diese schöne Einrichtung möchten wir uns auch in hoffentlich bald wiederkehrenden besseren Zeiten erhalten wissen.

Der Schnee hat uns zu diesem Weihnachtsfeste im Stich gelassen. Dafür haben wir ihn zum Jahresende bekommen, damit Rodel und Skier auch noch im alten Jahre zu ihrem Recht kommen können und damit er uns in das Neue Jahr hinübergleiten lassen kann. Wie zum Weihnachtsfest wird es auch zum diesmaligen Jahreswechsel in aller Stille abgehen. Es werden keine Feiern angekündigt, da auch die Feierstimmungen bis auf den Nullpunkt herabgesunken sind. Nicht einmal der übliche Sylvesterscherz will diesmal sein Unwesen treiben, was uns der Mühe enthebt, ihn zu schreiben.

Wochenmarkt. Der nächste Wochenmarkt findet des Neujahrstages wegen bereits am Montag, den 31. Dezember statt.

Zur Beachtung der Militärdienstpflichtigen des Jahrganges 1914. Vom 1. bis 14. Januar liegt im Zimmer 9 des Magistratsgebäudes eine Namensliste der Militärdienstpflichtigen des Jahrganges 1914 zur Einsicht und Nachprüfung auf etwaige Unstimmigkeiten aus.

Generalversammlung des Beskidenvereins Pleß. Heute, Sonnabend, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Kasino die Generalversammlung des Beskidenvereins statt, an die hiermit alle Mitglieder erinnert werden.

Gottesdienstordnung!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 30. Dezember, um 6,30 Uhr: stille hl. Messe; 7,30 hUr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zum hl. Herzen Jesu für Paul und Marie Pielei; 10,30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 30. Dezember, um 8 Uhr: deutscher Gottesdienst.

Montag, den 31. Dezember, um 5 Uhr: deutscher Gottesdienst.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pless, Sp. z ogr. odp.“, Pszozyna, ul. Piastowska 1.


JAGELLONICA BIBLIOTHECA